



Spandauer enttäuscht von Saleh

Raed Saleh ist nicht nur Vorsitzender der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, sondern auch Landesvorsitzender der Partei und Chef der Sozialdemokraten in Spandau, wo er als ungekrönter König gilt, und es relativ egal ist, wer unter ihm Bezirksbürgermeister ist.

Über eine sich anbahnende Entscheidung, zu der sich Saleh in der **Berliner Morgenpost** äußerte, ist seine Parteifreundin **Carola Brückner**, neue Bürgermeisterin der Havelstadt, not amused. Und auch nicht die anderen fünf Mitglieder des Bezirksamtes.

Die **Berliner Morgenpost** berichtete: „Eines der wichtigsten gesundheitspolitischen Vorhaben des Landes kam bisher nur im Schnecken tempo voran: Der Aufbau eines gemeinsamen Ausbildungscampus für die Pflegeschüler der landeseigenen Krankenhausträger Vivantes und Charité, verbunden mit einer Erweiterung der Ausbildungskapazitäten für die gesuchten Fachkräfte von derzeit 2.400 auf 3.700.“

Das Projekt sollte in Spandau realisiert werden. Es bewegte sich bislang aber wenig. Deshalb will die Rot-Grün-Rote Koalition, entgegen der Aussage im Koalitionsvertrag, „umdenken“. Der Pflegecampus soll nun im Wenckebach-Klinikum in Tempelhof verortet werden. Das Klinikum hat Vivantes gerade erst aufgegeben und Teile davon anderswo untergebracht.

Raed Saleh galt lange als Fürsprecher für den Standort in seinem Bezirk. „Man muss auch als Koalition umdenken, wenn sich neue Möglichkeiten ergeben“, sagte Saleh der *Morgenpost*: „Wir haben am Standort Wenckebach einen enormen Zeitvorteil und es drängt in der Pflege.“ Auch Gesundheitssenatorin **Ulrike Gote** (Grüne) hatte jüngst im *Morgenpost*-Interview erklärt, sie sei offen für Alternativen zum Standort Spandau.

„Bei Vivantes rennt der SPD-Chef mit seinem Kurswechsel offene Türen ein. Der Krankenhauskonzern denkt schon seit fast einem halben Jahr darüber nach, den Pflegecampus lieber auf dem eigenen Gelände in Tempelhof als in Spandau anzusiedeln. „Wir könnten die Pflegeazubis in den denkmalgeschützten Gebäuden unterbringen und hätten immer noch Platz für die vom Bezirk und vielen Nachbarn dort gewünschten Versorgungsangebote“, sagte Vivantes Chef Johannes Danckert der *Morgenpost*.

Vivantes-Chef Danckert hofft, dass die ersten Azubis in zwei, drei Jahren einziehen. Das Institut für Fort- und Weiterbildung sei schon auf dem Wenckebach-

Gelände. „Da kommt dann richtiges Campus-Feeling auf.“ Die Pflegeschule lasse sich dort viel schneller umsetzen als in Spandau. „Wenn dort in zwei, drei Jahren die ersten Auszubildenden einziehen, dann würde uns das sehr helfen.“ Zudem sei das Wenckebach verkehrlich sehr viel besser angebunden als der Standort der früheren Alexander Barracks im Westen der Stadt., schreibt die *Morgenpost*.

Das Spandauer Bezirksamt sieht den Vorgang anders und veröffentlichte ein Statement:

Statement der Bezirksbürgermeisterin Carola Brückner und aller Bezirksstadträte des Bezirksamtes Spandau zum Bericht der Berliner Morgenpost, dass der Pflegecampus von Vivantes und Charite nun nicht in Spandau realisiert werden soll:

„Das Bezirksamt Spandau hat Medienberichte, wonach SPD-Fraktionschef Raed Saleh plant, den Pflegecampus nicht in Spandau realisieren zu wollen, und sich Gesundheitssenatorin Gote alternativen Standorten offen gegenüber zeigt, mit großem Bedauern und Überraschung zur Kenntnis genommen, wo dieses Projekt in der Vergangenheit noch als eine Herzensangelegenheit dargestellt wurde. Sollte diese Entscheidung so getroffen werden, wäre dies eine große Enttäuschung für den Bezirk, die viele Fragen offenlässt.

Mit dieser Entscheidung würde der Bezirk Spandau einen Potentialstandort für die Entwicklung eines Gesundheits- und Wirtschaftsstandortes verlieren. Neben der Schaffung von Ausbildungsplätzen im Bereich der Pflege im Bezirk Spandau steht damit auch die Entwicklung des Gesamtareals und damit insbesondere die Weiterentwicklung des Gewerbestandes um den Campus in Frage.

Das Bezirksamt hat sich in den letzten Jahren mit Nachdruck für die Realisierung des Pflegecampus eingesetzt. In allen Vorgesprächen waren jedoch vor allem zwischen dem Bund und dem Senat die Finanzierungsfragen bis zu letzt ungeklärt. Der Bezirk hätte den Pflegecampus gern umgesetzt und hatte entsprechende Vorbereitungen bereits vollzogen.

Diese Entscheidung würde den Krankenhausstandort Spandau perspektivisch stark schwächen, zwar würden an anderer Stelle schneller Pflegekräfte ausgebildet werden, aber die Chancen auf eine benötigte Erweiterung der Rettungsstelle des Vivantes Klinikums Spandau würden massiv sinken. In einem durch Neubau und Zuzug wachsenden Bezirk wäre dies eine gefährliche Entwicklung zur Sicherung von guten und ausreichenden bezirklichen Rettungskapazitäten und in der Notfallmedizin. Durch den Ankauf des Geländes durch das Land Berlin wäre es möglicherweise auch möglich gewesen, den dort verorteten jüdischen Friedhof einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Beide wichtige Projekte stehen nun in den Sternen.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch